

auf sämtliche

batt!

batt!

k Nagold.

wir
in jeder Höhe

ung.

ung beehren wir uns,
Januar 1908
freundlichst einzuladen.

Marie Roth
Schilke hier.

gegennehmen zu wollen.

rk.
Schullehrer Eduard

naqm. 2 Uhr an

feier

lich eingeladen sind.
nen der Gemeinde
th. Schilke.

Nagold.

nen Aker,
groß,
em Hauptplatz geeignet,
verkaufen

Martin Waser.

ottesdienste in Nagold:
ntag, 26. Jan. 1/10 Uhr
(Kaisers Geburtstag.)
hr Christenlehre (Töchter.)
hr Gebetstunde im
haus.

erstag, 30. Jan. abends
Befehls im Vereinshaus.
tag, 31. Jan. 10 Uhr Auf-
tagottesdienst im Vereins-

ottesdienst in Nagold:
ntag, 26. Jan. 1/10 Uhr
und Besamt; 2 Uhr An-
Montag 27. Allenfeld 9 Uhr.)

diensdienste der Methodisten-
gemeinde in Nagold:
ntag, 26. Jan. 1/10 Uhr
und abends 1/8 Uhr Predigt.
och abends 8 Uhr Gebetsstunde.
ann ist freundlich eingeladen.

82. Jahrgang.

erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier 1 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezugs-
ort 1.00 M., im Abzug
Württemberg 1.86 M.,
Postzusatz nach
Verhältniß.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Ungelesen-Beilagen
f. d. 1. Spalte Seite aus
gewöhnl. Schrift oder
beson. Raum bei 1mal.
Stärkung 10 G.
bei mehrmaligen
entsprechend Rabatt.

Wird dem
Kreiskassen-
und
Schulb. Ratsherrn

Nr. 21

Montag den 27. Januar

1908

Bestellungen für die Monate Februar u. März

auf den täglich erscheinenden **Gesellschafter** mit dem **Wanderkasschen** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** werden jetzt schon von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Amliches.

Bekanntmachung

betr. die regelmäßigen Sitzungstage des Bezirksrats.

Der Bezirksrat hat in seiner Sitzung am 18. d. M. nach Art. 45 Abs. 1 der Bezirksordnung als regelmäßige Sitzungstage je den ersten Samstag jeden zweiten Monats, also für dieses Jahr Samstag den 7. März, 2. Mai, 4. Juli, 5. Sept. und 7. Nov. festgesetzt, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Die Schultheißenämter wollen dafür sorgen, daß Vorstehendes zur Kenntnis der Gemeindeangehörigen gelangt, und in ihrem Teil darauf hinwirken, daß Gegenstände, welche der Entscheidung des Bezirksrats unterliegen, jeweils rechtzeitig vor den einzelnen Sitzungstagen dem Oberamt vorgelegt werden.

Nagold, den 24. Januar 1908.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Das Großh. Bezirksamt Kaspitz erläßt folgende Bekanntmachung

betr. Sperrung der Landstraße Nr. 22 zwischen Langenbrand u. Gausbach.

Wegen Beseitigung der Bahnanarbeiten zwischen Langenbrand und Gausbach (Sprengungen am sogenannten Rappenloch) wird die Landstraße Nr. 22 zwischen den genannten Orten täglich die Sonntage und die gesetzlichen Feiertage ausgenommen, von 9 Uhr vormittags bis 1.30 Uhr nachmittags und von 4 Uhr bis 6 Uhr nachmittags für den Durchgangs- und Zwischenverkehr jeder Art bis auf Weiteres gesperrt.

Fußgänger und leichte Wagen haben während der Sperrung die alte Staatsstraße zwischen Langenbrand und Gausbach oder den Kreisweg Langenbrand-Bermerbach-Fordach zu benutzen; schwere Fuhrwerke (Langholzladungen) können von 6 Uhr abends bis 9 Uhr morgens des nächsten Tages und nachmittags von 1.30 Uhr bis 4 Uhr auf der Landstraße Nr. 22 durchpassieren.

An den beiden Enden der gesperrten Straßenstraße sind Tafeln mit Angabe der Sperrzeiten und Verweis auf die

alte Staatsstraße und den Kreisweg aufgestellt. Die Umgehungsstraße selbst ist zu den Sperrzeiten beiderseits durch Schranken gebildet und durch Aufschriftstafeln gekennzeichnet. Zuwiderhandlungen gegen die Straßenperre werden nach § 121 P.St.G.B. mit Geld bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Es wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkehr auf der fraglichen Straßenstraße während der Sperrzeiten mit größter Lebensgefahr verbunden ist.

Es wird dies dem Ersuchen des erwähnten Bezirksamts gemäß zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Schultheißenämter der in Betracht kommenden Gemeinden wollen es ortsdörflich bekannt machen.

Nagold, den 25. Januar 1908.

R. Oberamt. Mayer, Reg.-Aff.

Kaisers Geburtstag.

Wohl behält es seinen vollen Wert, wenn am Geburtstag des Kaisers jeder einzelne bei sich selbst Einkehr hält und des Monarchen gedenkt, aber ungleich stärker, kräftiger und mächtiger, ungleich erhebender ist es, wenn das gesamte deutsche Volk sich um die Stufen des Thrones schart in unauflöslicher Treue. Die Einmütigkeit in echt deutschem Fühlen und Denken, in echt deutschem Wollen und Vollbringen war der feste Ball, an dem sich die hochschäumenden Wogen fränkischer Liebeswut brachen; sie ist der feste Ball, an dem die Macht jedes Feindes gescheitert wird und muß. Und doch, wenn wir hineinblicken in das Volksleben und erkennen, welche Verschlingungen da eingetreten sind, und wie mancher wertvolle Stein sich schon aus dem Felsen von deutscher Einheit losgelöst hat, dann will uns wohl manchmal traurige Sorge um unser geliebtes Volk und um unser teures Vaterland beschleichen; aber wenn wir dann wieder den Blick zum Kaiserthron erheben und sehen unsern jugendfrischen, taftkräftigen und allseitig auf die Höhefahrt des Volkes bedachten Kaiser — sehen, wie sein Wort im Rate der Völker schwer in die Waagschale fällt, und empfinden, wie er selbst seinen Volke die gelobte Treue hält, dann belebt sich die Hoffnung wieder, Folger schlägt das Herz, und das Bewußtsein, ein Deutscher zu heißen, schwellt die Brust.

Ja wahrlich, wir haben allen Grund, dankbar zu sein, und mit Genugtuung müssen wir es empfinden, daß und wie die Welt uns um unsern Kaiser beweidet. Die ihn im Inland tadeln und die ihn im Ausland hassen, sie zeigen durch ihr Verhalten ja nur, daß er mit seiner festen und charaktervollen Persönlichkeit im Mittelpunkt der Zeit steht. Aber die Mächte, die in ihm wohnt und von ihm ausstrahlt, muß leer verhallen, wenn er bei seinem eigenen Volke nicht das nötige Verständnis findet, wenn

nicht sein ganzes Volk fest und hinter ihm steht als seine in jeder Lage zuverlässigen Getreuen. Daß uns und allen Deutschen dies immer wieder zum Bewußtsein komme, ist eine wesentliche Bedeutung des heutigen Tages, damit wir zu jeder Stunde gerüstet sind, in engerem oder weiterem Kreise allen Gefahren, woher sie auch kommen mögen, sei es von außen, sei es von innen, zu begegnen. Wir wollen es doch nie vergessen, daß ein Volk ohne Staat in der freien Gefahr schwebt sein Volkstum zu verlieren, und daß ein Staat ohne zielbewußte, starke Führung und ohne die Unterstützung eines Volkes, das an seine Ehre alles setzt, unbedingt die leichte Beute seiner Feinde werden muß. Wir sagen und empfinden mit Schilke: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig legt an ihre Ehre“ und hören seine ernste Mahnung: „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“

Aber je mehr unsere Herzen mit jedem Bulschschlag dem Kaiser zuzubeheln, um so tiefer und schmerzlicher empfinden wir es mit dem geliebten Monarchen, daß noch viele abseits stehen und unsere Festesfreude nicht teilen, ja daß sie sogar offen gegen Recht und Gesetz, gegen ihren Landesherren und gegen ihr eigenes Vaterland wütend und befreit sind, das Bestehende anzuführen. Das nötigt uns nicht nur zu einem festen Zusammenstehen, zur Abwehr, sondern fordert uns zu einem Angriff heraus, der immer das beste Mittel der Verteidigung ist. So wollen wir denn heute von neuem geloben, fest und treu zu stehen zu Kaiser und Reich, Kaiser Wilhelm, in allem Guten unser bewährter Führer, wird uns auch hier die Wege zeigen, die wir einschlagen müssen, und er wird mit Gottes Hilfe, unter seinem gnädigen Beistand seine Pläne zu Deutschlands Ehre vollenden und dann wird Deutschland auch seine weltgeschichtliche Aufgabe lösen.

Das sei das Ziel, dem wir zustreben. Und wenn wir uns jetzt huldigend dem erlauchten Geburtstagstage nahen, dann seien unsere Herzen erfüllt von dem heiligen Gelübde: unerrückt und fest zu stehen zu Kaiser und Reich, als treue Arbeiter an unserem inneren Wachstum und als treue Wächter an unserem Volke dem Vaterlande zu dienen. Lebt und mitwirkt, daß das Inkraft immer mehr ausgeübt werde, damit sich die herrlichen Triebe, das heilige deutsche Denken und Empfinden, deutsches Wollen und Vollbringen, deutsche Sitte und deutscher Glaube, deutsche Kraft und deutsche Stärke, immer mehr ausbreiten und an Boden gewinnen.

So, aber auch nur so, kann uns sowie unserem geliebten Volke der 27. Januar, unser höchster nationaler Fest- und Ehrentag, zum bleibenden Segen werden. Gott lenke und leite unser Volk, er gebe ihm zu erstem ständigen Wollen auch die Kraft des Vollbringens! Er sei mit unserem Kaiser und gebe ihm zum Heile des Volkes sowie zum Ruhme des Vaterlandes eine lange, gesegnete Regierung!

Meister Martin

der Küfner

und seine Gefellen

von E. T. A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Reinhold, der ermüdet einige Minuten in der Werkstatt gerast hatte, und nun wieder zum Gerüst hinaufsteigen wollte, hörte Holzschäners Worte und sprach, den Kopf nach ihm wendend: ei, lieber Herr Holzschäner, die Lust nach unserm Fäßlein laßt Euch nur vergehen, das arbeiten wir für den hochwürdigen Herrn Bischof von Bamberg! — Meister Martin, die Arme über den Rücken zusammengeschnitten, den linken Fuß vorgezogen, den Kopf in den Nacken geworfen, blinzelte nach dem Fäßlein hin und sprach dann mit holzem Ton: mein lieber Meister schon an dem ausgefachten Holz, an der Sauberkeit der Arbeit hätte ich Euch bemerken können, daß sich ein Meisterstück dem fürstlichen Keller ziemt. Mein Geselle Reinhold hat richtig gesprochen, nach solchem Werk laßt Euch die Lust vergehen, wenn die Meinste vorüber, werd' ich Euch ein tüchtiges schlichtes Fäßlein fertigen lassen, wie es sich für Euren Keller schickt. Der alte Holzschäner aufgedrückt über Meister Martins Stolz, meinte dagegen, daß seine Goldstücke gerade so viel mögen, als die des Bischofs von Bamberg, und daß er anderwärts auch wohl für sein bares Geld gute Arbeit zu bekommen hoffe. Meister Martin, überwältigt von Horn, hielt mühsam an sich, er durfte den alten, vom Rat, von allen Bürgern hochberechneten Herrn Holzschäner wohl nicht beleidigen. Aber in dem Augenblick schlug Konrad immer gewaltiger mit dem Schlägel zu, daß alles bröckelte und krachte, da sprudelte

Meister Martin den innern Jörn aus und schrie mit heftiger Stimme: Konrad — Du Tölpel, was schlägst Du so blind und toll zu, willst Du mir das Fäß zerbrechen? So, ho! rief Konrad, indem er mit trozigem Blick umschaute nach dem Meister, ho, ho, da kommt's Meiderlein, worum denn nicht? Und damit schlug er so entsetzlich auf das Fäß los, daß Konrad das härteste Band des Fasses sprang und den Reinhold hinabwarf vom schmalen Brett des Gerüsts, während man am hohlen Nachklang wohl vernahm, daß auch eine Daube gesprungen sein würde. Übermann von Jörn und Hut sprang Meister Martin hinaus, rief dem Valentin den Stab, an dem er schabte, aus der Hand und verlegte, laut schreiend: Verfluchter Hund! dem Konrad einen tüchtigen Schlag über den Rücken. So wie Konrad den Schlag fühlte, drehte er sich rasch um und stand da einen Augenblick wie taub, dann aber stammten die Augen vor wilder Wut, er knirschte mit den Zähnen, er heulte: geschlagen? Dann war er mit einem Sprung herab vom Gerüst, hatte schnell das auf dem Boden liegende Denkbild ergriffen und führte einen gewaltigen Schlag gegen den Meister, der ihm den Kopf gespalten haben würde, hätte Friedrich nicht den Meister beiseite gerissen, so daß das Bild nur den Arm kreiste, aus dem aber das Bild logisch hinausströmte. Martin, die und umschollen wie er war, verlor das Gleichgewicht und stürzte über die Fäßbank, wo eben der Wärbursche arbeitete, wieder zur Erde. Alles warf sich nun dem wütenden Konrad entgegen, der das blutige Denkbild in den Händen schwang und mit entsetzlicher Stimme heulte und kreischte: zur Hölle muß er fahren — zur Hölle! Mit Miesentrost schleuderte er alle von sich, er holte aus zum zweiten Schläge der ohne Zweifel dem armen Meister, der auf dem Boden knachte und schrak, den Garant gemacht haben würde, da erschien aber vor

Schreden bleich wie der Tod, Rosa in der Türe der Werkstatt. So wie Konrad Rosa gewahrte, blieb er mit dem hochgeschwungenen Beile stehen, wie zur toten Bildsäule erstarrt. Dann warf er das Beil weit von sich, schlug die beiden Hände zusammen vor der Brust, rief mit einer Stimme die jedem durch das Innerste drang: o Du gerechter Gott im Himmel, was habe ich denn getan und stürzte aus der Werkstatt heraus ins Freie. Niemand gedachte ihn zu verfolgen.

Nun wurde der arme Meister Martin mit vieler Mühe aufgerichtet, es fand sich indessen gleich, daß das Bild nur ins harte Fleisch des Arms gedrungen und die Wunde durchaus nicht bedeutend zu nennen war. Den alten Herrn Holzschäner, den Martin im Fall niedergedrückt, zog man nun auch unter den Holzspanen hervor und berichtigte so viel als möglich der Frau Marthe Kinder, die unauflöslich um den guten Vater Martin schrien und heulten. Der war ganz verblüfft und meinte, hätte der Teufel von diesem Gesellen nur nicht das schöne Fäß verdorben, aus der Wunde mochte er sich nicht so viel.

Nun brachte Tragfessel herbei für die alten Herren, denn auch Holzschäner hatte sich im Fall ziemlich zerfurcht. Er schmählte auf ein Handwerk, dem solche Mordinstrumente zu Gebote ständen, und beschwor Friedrich, je eher desto lieber sich wieder zu der schönen Bildgießerei, zu den edlen Metallen zu wenden.

(Fortsetzung folgt.)

Und den Regensborfen-Wäitern. Verhaßte! Bäck:
„Jetzt komme ich durch diesen Ort, und kein Mensch ist zur Begrä-
bung am Bahnhof, das ist doch die höchste Unverschämtheit! Kommen-
her: „Die allerhöchste sogar, Durchlaucht!“



Parlamentarische Nachrichten.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Jan.

Erste Beratung zur Brüsseler Zucker-Konvention nebst dem Protokoll über den Beitritt Rußlands zur Konvention sowie ein Abkommen mit Rußland über den wechselseitigen Zuckerverkehr.

Auf Vorschlag des Grafen Schwerin-Schwins (cons.) wird auch gleich ein Gesetzentwurf betreffend Ermäßigung der Zuckerverbrauchs-Abgabe auf 10 M pro Doppelcentner zur Beratung gestellt.

Reichsjustizsekretär von Stengel läßt sich über das Zustandekommen und die Vorteile der Konvention aus und erklärt namens der verbündeten Regierungen, daß dieselben in Uebereinstimmung mit der deutschen Zuckerindustrie annehme, daß die Fortsetzung der Brüsseler Konvention einer Aenderung der Sachlage vorzuziehen ist und daß die nunmehr vorgesehene Kostentragung der Ausfuhr des russischen Zuckers die Aufrechterhaltung der Konvention ermöglichte. Immerhin erkannten sie an, daß die deutsche Ausfuhr nach dem englischen Abgabebiet, auf das sie in erster Linie angewiesen sei, künftig nicht mehr so umfangreich sein werde wie bisher. Im Interesse der beteiligten Landwirtschaft sowie der industriellen Erwerbszweige sei die Regierung unter diesen Umständen bereit, dem in diesem Hause fast einstimmig geäußerten Wunsch auf Herabsetzung der Zuckersteuer Rechnung zu tragen. Wenn auch die Finanzlage des Reiches zu wünschen übrig lasse, so seien doch die verbündeten Regierungen entschlossen, dem Reichstag sobald als möglich, jedenfalls in einem der nächsten Jahre (Heiterkeit und Gelächter) einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Zuckersteuer von 14 auf 10 M herabgesetzt werde. Da die Finanzlage des Reiches eine Minderermäßigung keinesfalls gestatte, so würde das Zustandekommen eines solchen Gesetzes selbstverständlich davon abhängig gemacht werden, daß für den Ausfall auf andere Weise Deckung geschafft werde. Für den Augenblick sei eine Herabsetzung der Steuer aus den bekannten Gründen jedenfalls ausgeschlossen.

Graf Schwerin-Schwins (cons.): Das richtigste wäre, die Verlängerung der Konvention erst zu genehmigen, nachdem gleichzeitig die Herabsetzung der Zuckersteuer sicher gestellt sei.

Witz von Olshausen (Witz): Es werde in der Kommission zu prüfen sein, ob es nicht besser wäre, die Konvention überhaupt nicht zu verlängern, sondern den früheren freien Zustand wieder herzustellen. Hauptsache sei jedenfalls die Herabsetzung der Zuckersteuer.

Weber (fr. Sp.): Die Folgen der Brüsseler Zuckerkonvention sind für Deutschland durchaus günstig gewesen. Wie sich Begüter des Zuckerzwarzes wie jeden ähnlichen Kartells. Die Herabsetzung der Zuckersteuer sei wünschenswert, aber im Anfang würde sie selbstverständlich doch einen Einnahmeverlust mit sich bringen. Den Antrag, die Steuerherabsetzung mit der Konventionsverlängerung zu verknüpfen, diese von letzter abhängig zu machen, würden seine Freunde ablehnen und die Vorlage annehmen.

Baasche (natl.): Seine Freunde hielten eine Verbindung der Herabsetzung der Zuckersteuer mit der Genehmigung der Verlängerung der Konvention für eine absolute Notwendigkeit.

Suedekum (Soz.): Seine Freunde würden der Vorlage zustimmen.

Gothsch (fr. Sp.): So gern seine Freunde der Steuerermäßigung zustimmten, könnten sie es doch nicht, ehe nicht für Deckung durch eine allgemeine Steuerreform gesorgt wird.

Vogi-Hall (w. Sp.) warnt davor, die russische Konkurrenz zu unterschätzen. Redner tritt dann der Forderung des Grafen Schwerin bei.

Die drahtlose Telegraphie.

Von Professor Dr. Leo Storch.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Man hat allmählich bequemere Mittel erfunden, als sie Herz beiß, um das Vorhandensein solcher elektrischer Wellen nachzuweisen. Das bequemste und empfindlichste Mittel dazu ist ein Apparat, der von einem französischen Forscher, Branly, angegeben wurde und der als Töhler oder deutsch als Fritter bezeichnet wird. Derselbe besteht aus einer kleinen Röhre aus Glas oder Obsidian, in welche an jedem Ende eine Metallplatte eingeführt ist. Zwischen die Metallplatten wird eine kleine Schicht mittelfeinen Metallpulvers, am besten Silberpulvers, gebracht. Die beiden Metallplatten werden mit einem galvanischen Element verbunden. Das Pulver ist so locker in der Röhre, daß es dem elektrischen Strom den Durchgang nicht gestattet, der Töhler leitet im normalen Zustand den Strom nicht. Sobald aber elektrische Wellen auf den Töhler fallen, bilden sich zwischen den einzelnen Metallplättchen kleine Funken, wodurch die Röhre zusammenschließt und so eine Brücke für den Strom bildet. Der Strom von dem Element, der vorher nicht durch den Töhler ging, geht jetzt hindurch und zwar so lange, bis der Töhler wieder in den Normalzustand versetzt ist. Das kann man durch leichtes Abklopfen etwa mit dem Finger erreichen, die Röhre sollen dann wieder regellos miteinander. Zweckmäßig läßt man jedoch dieses Abklopfen automatisch geschehen. Man besetzt den Töhler an einer kleinen elektrischen Glode, die auch durch das Element getrieben wird. Sobald der Töhler

Die Vorlage geht an eine besondere Kommission. — Mittwoch Bottinger.

Tages-Neigkeiten.
Aus Stadt und Land.

Nagold, 27. Januar.

A Vortrag im Naturkundeverein. Der Vortrag, den am Samstag mittig Herr Seminarlehrer Köhler von Gillingen auf Veranlassung von Herrn Schullehrer Arnold hier im Gasthof zum Röhle vor 60-70 Lehrern des Nagolder, Calmer und Herrenberger Bezirks über „Die Mineralogie, Geognosie und Geologie im Volksschulunterricht“ hielt, bot des Interessanten und Lehrreichen soviel, daß wir nur stüßig über denselben referieren können. In längerer Ausführung verbreitete sich Redner über den Wert des Naturkundeunterrichts im allgemeinen und eines anschaulichen Unterrichts in der Mineralogie u. im besonderen, erklärend, wie letztere bei einer biologischen Naturkundebehandlung an Leben und Interesse gewinnt, insofern dieselbe ja die Grundlage für Pflanzen und Tiere schafft, wie die Mineralogie reichen Stoff für die Heimatkunde bietet, wie ohne sie auch die Geographie nicht gründlich erteilt und kein richtiges Kartenverständnis erschlossen werden könne und wie sie sowohl dem landwirtschaftlichen als gewerblichen Fortbildungsschulunterricht schätzenswerte Stoffe entgegenbringe. Das für eine gehobene Volksschule aus diesem Gebiete Wissenswerte bot der gewandte und seinen Stoff leicht und allseitig beherrschende Redner an der Hand seiner Mineraliensammlung, die er auf eingehendste auch nach ihren mehr äußerlichen und praktischen Vorzügen besprach. Es würde auch in diesem Punkt den Rahmen unserer Besprechung weit überschreiten, wollten wir alle die wissenschaftlichen und methodischen praktischen Auseinandersetzungen, die in diesem Zusammenhang zu hören waren, auch nur andeutungsweise erwähnen. Das nur erübrigt uns zur kurzen Beschreibung und Empfehlung dieses ungemein lehrreichen Anschauungsmittels zuzügen, daß der 2 resp. 3 fächerige Kursus die Mineralien in der Weise anordnet, daß schon die Aufeinanderfolge derselben ein Schichtenprofil des Erdinneren, wie es sich in Württemberg besonders gestaltet hat, darstellt: vom Urgebirge mit seinem Granit und Gneis durch das Rotliegende, dem roten buntem Sandstein, den Muschelkalk und Keuper mit ihren Formationen, den Jurakalk mit seinen 3 Hauptflufen bis zu den Gebilden des Diluviums und Alluviums hinauf, wie wir sie in Oberschwaben treffen. Auch auf sonstige interessante Erscheinungen wie die der Verwitterung, der aus wässrigen Lösungen ausgeschiedenen Mineralien sowie Durchbruch oder Gruppingsfeste weist der aus 60 Fächern bestehende Steinlasten auf. Das Herr Sem.-Oberl. Köhler aber auch auf andere Gebieten der Naturwissenschaft zu Hause und auf dem laufenden ist, zeigte er in einer kurzen Darlegung der Penetrationstheorie, eines neuen wissenschaftlichen Versuches, die Bildung der Gebirgsformationen „in plötzlicher Weise“ zu erklären und alle damit zusammenhängenden Rätsel und Schwierigkeiten zu lösen. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Schullehrer Arnold, brachte dem Redner den aufrichtigen Dank derselben dar, zum Beitritt in den 27 000 Mitglieder zählenden und Deutschlands überschreitenden Naturkundeverein, aber auch zur Anschaffung der Köhler'schen Mineraliensammlung die Anwesenden aufforderte.

Der Militär- und Veteranenverein hatte gestern seine Generalversammlung im Gasthaus zum Löwen und verband mit derselben die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Nach einleitenden Worten des jetzigen Vorstandes Wagnermeister Beerstecher, gab Kaiser Gumminger den Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben des verflohenen Vereinsjahres. Nach demselben betragen ersiere 977 M 04 S, letztere

leitend wird, wird auch die Glode erregt, der Röhler schlägt an und klopf dadurch den Töhler automatisch ab.

Mit einem solchen Töhler ausgerüstet, kann man nun die elektrischen Wellen in der Nähe eines Funken bequem auf größere Entfernungen, z. B. auf 10-15 Meter ohne weiteres nachweisen und man kann heute mit Bestimmtheit die hochinteressanten Erscheinungen zeigen, die Herz entdeckt hat, nämlich daß diese elektrischen Wellen von Metallflächen ebenso reflektiert werden, wie das Licht von Spiegeln, daß sie durch Prismen und Linsen ebenso gebrochen werden, wie das Licht, daß sie durch eine Menge durchsichtiger, aber auch undurchsichtiger Substanzen, wie Glas, Obsidian, Paraffin, Schwefel hindurchgehen, dagegen von Metallen nicht durchgelassen werden usw. Es besteht eine weitgehende Analogie zwischen den elektrischen Wellen und den Lichtwellen, nur daß die ersteren sehr große Wellenlängen besitzen — bei den ersten Versuchen von Herz 3 Meter, bei späteren, die er mit kleineren Apparaten anstellte, 90 Zentimeter — während die Lichtwellen sich bekanntlich durch sehr kleine Wellenlängen auszeichnen, die weniger als ein Tausendstel eines Millimeters betragen. Nur die Wellenlänge also unterscheidet die elektrischen Wellen von den Lichtwellen, in allen anderen Beziehungen sind sie denen derselben Art, insbesondere sind sie beide Wellen, die den unendlichen Wellenleiter zu ihrem Tummelplatz haben. In Bezug auf die Größe der Wellenlänge aber ähneln die elektrischen Wellen viel mehr den Schallwellen. Erzeugt doch z. B. eine Stimmgabel, die auf den Ton a, den Kammerton, abgestimmt ist, in der Luft eine Welle von der Wellenlänge 76 Zentimeter. Im Prinzip hat man mit einem solchen Funken zwischen zwei geladenen Leitern und einem Töhler schon die drahtlose Telegraphie. Erzeugt man auf der einen Station durch

941 M 27 S, so daß der Kassenbestand 35 M 77 S beträgt. In schließliche Worte war der Jahresbericht des Schriftführers Jul. Raaf niedergelegt, der alle Anschaffungen, Versammlungen, Ausfälle und Arbeiten des Vereins im letzten Jahr an dem geistigen Auge der Anwesenden noch einmal vorübergehen ließ. Ein weniger erfreuliches Bild schien die Wahl anfangs zu bieten, insofern der Vorstand auf Grund eines Vorkommnisses bei der Champignyfeier sein Amt niedergelegt hatte und nimmer annehmen wollte. Nur der erfreuliche Vertrauensausdruck der in der geheimen Abstimmung sich kundgab, konnte ihn bewegen, den Posten wieder anzunehmen. Auch die Kammer des Bizektorandes, des Kassiers, der beiden Schriftführer und der 7 Ausschußmitglieder blieben trotz einiger Gegenbewegung bei den alten Namen. Der Schluß der Versammlung war der Feier des kaiserlichen Geburtstages gewidmet. In begeisterten und begeisterten Worten redete der 2. Schriftführer Jul. Raaf von dem Einfluß und Segen in unserem Deutschen Reich, das letztere Jahrhundert geschichtlich und politisch bedeutend und die Bedeutung des Kaisers als genialer Wächter des Friedens hervorhebend: eine rhetorische Leistung, zu der wir dem Schriftführer gratulieren. Im Anhang an die Versammlung referierte Bizektorand Walter über den Stand und die Tätigkeit der Sterbekasse, legte den Segen derselben klar und lud die jüngeren Mitglieder zum Beitritt in ihrem eigenen Interesse ein.

Seminarkonzert. Für die verhinderte Frau Lefter wird Fräulein Elise Staudenmaier aus Stuttgart am 2. Februar die Partie der „Schön Ellen“, sowie die Duette mit Herrn Sauter singen. Fräulein Staudenmaier haben wir von ihrem letzten hiesigen Auftreten her noch in bester Erinnerung.

Bödingen, 25. Jan. Bei der heutigen Schultheißenwahl haben von 103 Wahlberechtigten 99 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, wovon 72 Stimmen J. Broß, Gemeindevorstand und jetziger Schultheißenamtsverwalter erhielt. Die übrigen Stimmen zerstückelten sich.

Windersbach, 27. Jan. Bei der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins glück als Vorstand Herr Henne von Windersbach, als Ehrenvorsitzender Herr R. Reuz, Sattler- und Tapeziermeister aus Nagold, sowie die bisherigen Ausschußmitglieder aus der Wahl hervor. Die Versammlung nahm bei gefälligen Vorträgen unter Beteiligung einiger Mitglieder des Sängerkorps Nagold einen vortrefflichen Verlauf.

Stuttgart, 25. Jan. Die Legitimationskommission der Zweiten Kammer hat die Wahl des Abgeordneten Andre (Jr.) Oberndorf mit 6:3 Stimmen für ungültig erklärt. Ueber denählungsmodus der abzuweisenden Stimmen soll aber noch in einer zweiten Besung Klarheit geschaffen werden und zwar in einer weiteren Sitzung, die auf Montag den 10. Februar nachmittags 3 Uhr anberaumt ist.

Stuttgart, 25. Januar. Der Straßen-Etat der Stadt Stuttgart erfordert einschließlich 1190 850 M Unterhaltungskosten einen Aufwand von 1 992 500 M. Bei einer Einnahme von 200 000 M hat die Stadt 1 792 500 M zuzuschließen, beinahe 90 000 M mehr als im vergangenen Jahre.

Stuttgart, 23. Jan. Die Verkehrs-Einnahmen der deutschen Eisenbahnen für den Monat Dezember 1907 betragen im ganzen im Personenverkehr 49 876 526 M, im Güterverkehr 125 662 608 M. Diese Zahlen bedeuten eine Mehrerinnahme von 575 353 M, bezw. von 3 887 064 M gegen den gleichen Monat des Vorjahres oder auf den Kilometer eine Mehrerinnahme von 1 M, bezw. von 52 M. Die Gesamtlänge der Bahnen betrug 50 009,78 Kilometer, gegen das Vorjahr 529,45 Kilometer.

Stuttgart, 26. Jan. Bei der Ausdehnung der Real- und Kleintierzucht dürfen Hühner und Schweine aus Württemberg nach Baden nur ausgeführt werden, wenn

Schlehen des Stromes von einem Induktionsapparat in der angegebenen Weise einen Funken, so kann man, ohne jede Drahtverbindung auf einer zweiten, 10-15 Meter entfernten Station einen dort befindlichen Töhler anregen und dessen Glode erlösen lassen. Man kann auch, und das ist besonders bequem, dort in den Töhlerkreis noch ein Relais einschalten, welches durch eine eigene Batterie einen Morseapparat betreibt. Dann gibt jeder einzelne Funke, der auf der ersten Station erzeugt wird, einen Punkt auf dem ablaufenden Papier des Morseapparates, und eine Reihe aufeinander folgender Funken geben, wenn das Papier genügend langsam läuft, einen Strich. Aus Punkten und Strichen ist aber das Morsealphabet zusammengesetzt.

Indes ist natürlich eine Telegraphie auf so kurze Entfernungen praktisch bedeutungslos. Als Herz seine praktischen Versuche veröffentlicht hatte, wurde er von einem Ingenieur brieflich angefragt, ob nicht diese neuen Erscheinungen sich für eine drahtlose Telegraphie verwenden ließen. Er antwortete verneinend. Die Wirkungen wären so kurz und geringfügig, daß er nicht glaube, daß man auf einigermaßen praktisch in Betracht kommende Entfernungen dadurch Zeichen geben könne. Ein so ausgezeichnete Physiker er war, er hatte bei dieser Antwort nur die geringen Mittel im Auge, die der Staat für wissenschaftliche Versuche zur Verfügung stellt und hatte nicht bedacht, wie sich die Wirkungen steigern lassen, wenn mit den großen Mitteln der Industrie und mit den erfindertisch praktischen Köpfen der Ingenieure diese Frage bearbeitet wird.

In der Tat war es nicht ein Gelehrter sondern ein Ingenieur, ein Mann von genialer Erfindertalente, der diese Entdeckungen auf das praktische Gebiet zu lenken verstand, der Italiener Marconi. (Fortsetzung folgt.)

ste mindestens 1000 von der Gemeinde

Lotterien. zu Erwerbung Justus Kerner einer Gelbblotter Mark erstellt wo Leudung der Na Gelbblotter unter genehmigt, fernere lingen O. G. G. einer Lotterie in zu Gunsten der erteilt.

Tübingen. ritut für ärzt Zeit in Tübing wie das Verfaß Kreise bringt.

r. Neutlin. gaden die bürg Van eines Krem auf 26 500 M 1 staltungsberein 1

Im Schi. Ausstellung von von D. Fr. Sir März eröffnet wo

r. Eßlingen. der 19 Jahre al in der hiesigen zu Fall kommen ind neue Kranke

r. Ploching. verlor gestern e Dendres aus P kuppeln von Ba mit dem Fuße h unglücklich zu F durchschmitt.

r. Urach. mit einem gefäß leht hat, wurde Last gewonnen.

r. Heilbr. richtet an die w dem Borgehen de geschlagenen Tele

r. Heilbr. hat in Anbetrad diesen eine Frucht

Hlm, 22. S schiffahrtsplän hiesigen Handels Vereins für Debu letzten Versamm der mit der Aus bergischen Kanäle daß diese Pläne werden. Bekannt

ber von Redarre Kalen, Weidenhe führt, wo er in l ngt die Rems, 18 Meter breit a und 2,2 Meter i Schiffe fahrbar i Ausnahme der dr mit 23 Haltungen 218 Meter, der i windung der G werke mit gleite für so große E Neben diesen Bar brücken, 5 Giken wendig. Die a Mark veranschlag Bodensee macht Kanal führt unter entlang bei Wiber mittelst eines Gek Höhe nach Schuß Hebewerk von u Schüssen, deren i Bodensee bei Ba Scheidhaltung b Bodensee 180 M bis auf 4000 ha Studimeter Wasse d's Kanals, der stimmt ist, beträ auf 80 Millionen

r. Hlm, 25. vorgefrem ab, auf ein Sonnenbad f sprach aber die t bezuggeben, wenn Platzramheit zu Betrieb und der l

r. Schwaib. eben ertraut in beim Nachhangel gestorenen Fluß g

r. Schwaib. eben ertraut in beim Nachhangel gestorenen Fluß g

r. Schwaib. eben ertraut in beim Nachhangel gestorenen Fluß g

stendeband 35. 77 4
war der Jahresbericht des
gelegt, der alle Aufsicht-
e und Arbeiten des Vereins
in Auge der Anwesenden
in weniger erfreuliches Bild
en, insofern der Vorstand
bei der Champagnefeier
nimmer annehmen wollte.
Druck der in der geheimen
zu bewegen, den Posten
unter des Bizevorstandes,
hrer mit der 7 Ausschü-
enbewegung bei den alten
nung war der Feiter des
et. In begeisterten und
Schriftführer Jul. Kaaf
rem Deutschen Reich, das
und politisch beleuchtend
als genialer Wächter des
liche Stellung, zu der wir
zu Anhang an die Ver-
Walter über den Stand
legte den Segen derselben
der zum Beitritt in ihrem

verhinderte Frau Tesser
ler aus Stuttgart am 2.
ellen", sowie die Duette
lein Staudenmaier haben
treten her noch in besser

der heutigen Schult-
Wahlberechtigten 99 von
st, wovon 72 Stimmen
riger Schultbeisamit-
stimmen zerstückelten sich.
Bei der gestrigen General-
ung als Vorstand Herr
Ehrenvorstand Herr M.
ier aus Nagold, sowie
aus der Wahl hervor.
nglichen Vorträger unter
3 Sängerknaben Nagold

Legitimationskommission
des Abgeordneten
Stimmen für ungültig
obus der abgesehenen
zweiten Befugung Klarheit
der weiteren Sitzung, die
amittags 3 Uhr ander-

Der Straßen-Etat der
hauptsächlich 1.190.850 M.
d von 1.992.500 M.
00 M hat die Stadt
e 90.000 M mehr als

Die Verkehrseinnahmen
Monat Dezember 1907
verkehr 49.876.526 M.
Diese Zahlen bedeuten
M. bzw. von 3.887.064
des Vorjahres oder auf
von 1 M. bzw. von
nahmen betrag 50.009.78
4,45 Kilometer.

Bei der Ausdehnung der
Kundlich und Schweine
ausgeführt werden, wenn

Induktionsapparat in
en, so kann man, ohne
zweiten, 10-15 Meter
blischen Kohler anregen
kan kann auch, und das
en Kohlendioxid noch ein
eine eigene Batterie einen
öt jeder einzelne Funke,
wird, einen Punkt auf
erapparates, und eine
geben, wenn das Papier
rich. Aus Punkten und
et zusammengesetzt.

graphie auf so kurze Ent-
Als Herz seine präch-
e, wurde er von einem
nicht diese neuen Ge-
Telegraphie verwenden
Die Wirkungen wären
ht glaube, daß man auf
kommende Entfernungen
so ausgezeichnete Phy-
mwort nur die geringen
für wissenschaftliche Ver-
e nicht beachtet, wie sich
mit den großen Mitteln
erisch praktischen Köpfen
tet wird.

in Gelehrter sondern ein
er Erfunderintuition, der
he Gebiet zu lenken ver-
(Fortsetzung folgt.)

se mindestens fünf Tage in fesselnfreiem Zustand in einer
von der Gemeinde befreit Bemerkung sich befinden haben.
Lotterien. Zum Zweck der Gewinnung von Mitteln
zu Erwerbung des Kernverhaufes in Weinsberg ist dem
Justins Kernver-Berein die Erlaubnis zur Veranstaltung
einer Gelblotterie unter Ausgabe von 80.000 Losen zu 2
Mark erteilt worden. — Zur Wiederherstellung und Bol-
endung der Marienkirche in Reutlingen wurde eine vierte
Gelblotterie unter Ausgabe von 100.000 Losen zu 3 M.
genehmigt, ferner wurde dem Kirchengemeinderat Klein-Eis-
lingen O. A. Göppingen die Erlaubnis zur Veranstaltung
einer Lotterie unter Ausgabe von 100.000 Losen zu 1 M.
zu Gunsten der neuen evang. Kirche in Klein-Eislingen
erteilt.

Tübingen, 24. Jan. Ein wissenschaftliches In-
stitut für ärztliche Mission soll sich in nicht allzuferner
Zeit in Tübingen erheben; ein erfreuliches Zeichen dafür,
wie das Verständnis für die Mission in immer weitere
Kreise bringt.

r. Reutlingen, 23. Jan. Auf der gestrigen Sitzung
gaben die bürgerlichen Kollegien ihre Zustimmung zum
Plan eines Krematoriums. Die Kosten der Erstellung sind
auf 26.500 M veranschlagt, von denen trägt der Feuerbe-
haltungsverein 12.000 M und die Stadtkasse 14.500 M.

Im Schillermuseum zu Marbach wird eine
Ausstellung von Gedichten, Briefen und anderen Handschriften
von D. Fr. Strauß stattfinden. Die Ausstellung wird im
März eröffnet werden und den ganzen Sommer über dauern.

r. Eßlingen, 25. Jan. Gestern nachmittag geriet
der 19 Jahre alte Tagelöhner Rängenmayer aus Eßlingen
in der hiesigen Maschinenfabrik so unglücklich unter einen
zu Fall kommenden Wasserlofen, daß er bald, nachdem er
ins neue Krankenhaus gebracht worden war, starb.

r. Bötzingen, 24. Jan. Auf bedauerliche Weise
verlor gestern vormittag der 23 Jahre alte Anspulper
Dendrich aus Bötzingen sein Leben. Als er nach dem An-
kuppeln von Wagen das Gleis verlassen wollte, blieb er
mit dem Fuße in einer Weiche hängen und kam dabei so
unglücklich zu Falle, daß der einfallende Zug ihn mitten
durchschnitt.

r. Urach, 24. Jan. Ein Fuhrmann von Rietheim der
mit einem gefälligen Bärgschwein eine größere Summe ent-
schien hat, wurde, als die Manipulation nachbar wurde, in
Kast genommen.

r. Heilbronn, 24. Jan. Die Handelskammer
richtet an die württ. Postverwaltung die dringende Bitte,
dem Bergchen der Reichspostverwaltung hinsichtlich der vor-
geschlagenen Telephonvertheuerung sich nicht anzuschließen.

r. Heilbronn, 26. Jan. Der hiesige Handelsverein
hat in Anbetracht der mäßigen Lage der Redaktionskassen
diesen eine Frachterhöhung von 2-3 S per 100 Kg. bewilligt.

Ulm, 22. Jan. Ueber württembergische Groß-
schiffahrtspläne sprach heute abend in einer vom
hiesigen Handelsverein und der Sektion Ulm Neu-Ulm des
Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt veran-
stalteten Versammlung Bankinspektor Eberhardt-Sinzgert,
der mit der Ausarbeitung der Pläne für die württem-
bergischen Kanäle betraut worden ist. Es ist das erstmal,
daß diese Pläne einer größeren Versammlung vorgelegt
werden. Bekannt ist das Projekt des Redar-Donaukanals,
der von Redarrems über Waiblingen, Schorndorf, Gommb,
Nalen, Heidenheim, Herbröcklingen Stengen bis Langingen
führt, wo er in den Donaukanal mündet. Der Kanal be-
nutzt die Rems, den oberen Kocher und die Brenz. Er ist
18 Meter breit an der Sohle, 30 Meter breit am Scheitel
und 2,2 Meter tief geplant und würde für 600 Tonn-
schiffe fahrbar sein. Der Kanal ist also zweischiffig mit
Ausnahme der drei Tunnel. Seine Länge ist 112 Kilometer
mit 23 Haltingen, der Aufstieg zur Scheitelhaltung beträgt
218 Meter, der Abstieg zur Donau 52 Meter. Zur Ueber-
windung der Gefälle sind 15 Schleusen und 8 Hebe-
werke mit gleitender Ebene vorgesehen, die ersten, die
für so große Schiffe zur Anwendung kommen würden.
Neben diesen Bauten sind 10 Kanalbrücken, 77 Straßen-
brücken, 5 Eisenbahnbrücken und 70 Sicherheitsstöre not-
wendig. Die Gesamtkosten werden auf 112 Millionen
Mark veranschlagt. Ueber den Kanal von Ulm nach dem
Bodensee machte der Vortragende folgende Angaben: Der
Kanal führt unterhalb der Friedrichsalm bei Ulm die Bahn
entlang bei Biberach durch das Rißtal, wendet sich dann
mittels eines Hebenwerkes von 19,4 Meter weiltich auf die
Höhe nach Schaffried, Aulendorf und fällt mit einem
Hebenwerk von nicht weniger als 132 Meter hinab zur
Schussen, deren Lauf er folgt bis zur Mündung in den
Bodensee bei Langenargen. Der Aufstieg von Ulm zur
Scheitelhaltung beträgt 111 Meter, der Abstieg nach dem
Bodensee 180 Meter. Zur Speisung ist der Federsee, der
bis auf 4000 ha vergrößert werden und über 100 Mill.
Kubikmeter Wasser aufnehmen soll, andererseits. Die Länge
des Kanals, der gleichfalls für 600 Tonnenschiffe be-
stimmt ist, beträgt 103 Kilometer. Die Baukosten sind
auf 80 Millionen Mark veranschlagt.

r. Ulm, 25. Januar. Der Gemeinderat lehnte es
vorgestern ab, auf ein Gesuch des hiesigen Naturheilvereins,
ein Sonnenbad für Frauen zu erstellen, einzugehen. Er
sprach aber die Bereitwilligkeit aus, einen Platz hierfür
herzugeben, wenn der Verein in der Lage ist, einen getrim-
ten Platzsommer zu machen und wenn die Stadt mit dem
Betrieb und der Ueberwachung nichts zu tun hat.

r. Schnaitheim, O. A. Heidenheim, 24. Jan. Gestern
abend erkrank in der Brenz ein 10jähriger Knabe, als er
beim Hochaufgehen von der Schule über den nur leicht
gefrorenen Fluß gehen wollte.

Gerihtsaaal.

Das Urteil im Balz-Hoffmann-Prozess.

Stuttgart, 26. Jan. Im Prozeß Balz-Hoffmann
wurden gestern nachmittag die Plädoyers gehalten. Ober-
staatsanwalt Haber beantragte gegen den Angeklagten Re-
gierungsbaumweller Hoffmann wegen Verleumdung des
Geheimrats v. Balz eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten,
der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Schmid, die Freisprechung.
Das abends 8 Uhr verkündete Urteil der Strafkammer
lautete auf eine Geldstrafe von 500 M., eventl. 6 Wochen
Gefängnis, sowie Ertragung sämtlicher Kosten. In den
Entscheidungsgründen wird hervorgehoben, daß
der von dem Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis in
allen Teilen mißlungen sei und daß nur mit Rücksicht auf
die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten und den Um-
stand, daß er in einzelnen Punkten sich in Wahrnehmung
berechtigter Interessen befunden habe, auf eine Geldstrafe
anstatt auf eine Gefängnisstrafe erkannt worden sei.

Eine wichtige Entscheidung für Wirte traf
neulich die Ulmer Strafkammer. Sie hatte über die Frage
zu entscheiden, ob das Anstellen der bekannten Zigarren-
automaten „Fortuna“, „Favorit“ und „Habanna“ in Wirt-
schaften ohne Genehmigung der Behörde gestattet ist. Das
Schöffengericht hatte diese Frage verneint und 23 Wirte, die
solche Apparate ohne Genehmigung in ihren Lokalen zur
öffentlichen Benutzung aufgestellt hatten, wegen Vergehens
gegen § 286 zu je 3 M. Geldstrafe verurteilt. In der
Berufungsverhandlung stellte sich die Strafkammer bezüglich
der objektiven Verschuldung auf die Seite des Schöffengericht,
doch fand sie kein subjektives Verschulden der Ange-
klagten, weil diese sowohl durch Artikel der Wirtzeitung,
wie durch Anfragen bei der Polizei und durch ein Urteil
des Schöffengerichts Stuttgart, das im Juli v. J. 83
Stuttgarter Wirte in der gleichen Sache freigesprochen hatte,
in dem Glauben sein konnten, daß eine zuständige Instanz
eine allgemeine Genehmigung solcher Apparate ausgesprochen
haben. Wer also Zigarrenautomaten der bezeichneten Art
aufstellen will, hat die zur Vornahme von öffentlichen Aus-
stellungen nötige behördliche Genehmigung nachzusuchen,
wenn er sich strafrei halten will.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Jan. Der Großherzog von Baden
traf heute nachmittag hier ein. Zum Empfang an dem
Bahnhof waren der Kaiser, die Prinzen des kaiserlichen
Hauses, die Herren des Hauptquartiers, die Generalität,
die direkten Vorgesetzten der Ehrenkompanie des Garde-
Infanterie-Regiments Königin Augusta, der bairischen
Gendarmen und die Herren der Seandtschaft, sowie der Polizei-
präsident von Berlin anwesend. Nach der Begrüßung und
der Vorstellung der Gefolge schritten der Kaiser und der
Großherzog die Front der Ehrenkompanie ab und begaben
sich dann in Automobilen nach dem R. Schloß, vom Publi-
kum mit Hochrufen begrüßt. Der Großherzog bewohnt im
Schloß die Polnischen Kammern.

Berlin, 25. Jan. Ueber eine **Strassen-Demon-
stration** anlässlich eines Vortrags der Frau Klara Zellin
aus Stuttgart über das Thema „Der Kampf um freie
Wahlrecht in Preußen“ meldet heute der Polizeibericht:
Infolge übermäßigen Andrangs mußte der Saal polizeilich
gesperrt werden. Nach Schluß des Vortrags brachte die
etwa 1500 Köpfe starke Menge, die vor dem Lokal wartete,
im Bereich mit etwa 150 Personen, die keinen Einlaß mehr
gefunden hatten, auf die dabonfahrende Rednerin Frau
Zellin ein mehrfaches Hoch aus. An der Ecke der Barth-
straße löste sich ein Trupp von 500 Personen und marschierte
geschlossen und mit Gesang die Straße entlang. Einem
Wachmeister und 4 Schutzmannern gelang es nicht, die
Bildung des Zugus zu verhindern. Erst mit Hilfe von
anderen Mannschaften aus benachbarten Polizeirevieren wurde
die Mannschmenge, aus der fortgesetzt das Wort „Hun-
den“ erklang, an der Ecke der Straßander- und Brannen-
straße ohne Waffengewalt zur Umkehr gezwungen. 4 Per-
sonen, die sich besonders widerständig benahmten, wurden
festgestellt.

Berlin, 24. Jan. London im **Rebel.** Aus
London wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Rebel
lagert heute über dem Kanal und über London. Der all-
gemeine Geschäftsbetrieb und der Verkehr in London sind
gestört. Im Norden der Stadt schließen viele Läden.
Auf den öffentlichen Plätzen können viele Delfelien; keine
und größere Unfallsfälle ereignen sich in großer Menge.

Berlin, 24. Jan. Das gegen den Grafen Lynar
gestellte kriegsgerichtliche Urteil wird rechtskräftig werden.
Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat der Anwalt des
Grafen nach Rücksprache mit seinem Klienten auf jedes
weitere Rechtsmittel verzichtet.

Berlin, 25. Jan. **Batermord.** Unter dem bringen-
den Verdacht, den Förster Emil Schwarzenstein der
Försterei Müggelsee erschossen zu haben, ist sein eigener
21jähriger Sohn Willi in Ruhndorf verhaftet worden.

Rotterdam, 25. Jan. Der Kaiser, die Kaiserin, und
Prinz Heinrich und Gemahlin erschienen heute am 50. Jahrestag
der Vermählung von Kaiser v. d. R. Kaiserin und der Kaiserin
Friedrich um 10^{1/2} Uhr im Automobilen am Rausoleum und
legten einen Kran nieder.

München, 24. Jan. Die Schulgeldderhöhung in den
Gymnasien und Real-Gymnasien in Bayern wurde in der
heutigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer der
Abgeordneten abgelehnt.

Bamberg, 24. Jan. Wie die „Freie bayerische
Schulzeitung“ mitteilt, wurde ein Schüler des hiesigen

Lehrerseminars wegen der Verleumdung von Vorleser „Faust“
mit Androhung der Fällung aus der Anstalt bestraft.
Köln, 24. Jan. In der Privatklage Koeren-Schmidt
hat Schmidt gegen das Urteil Revision eingelegt.

Kos Brandenburg, 25. Januar. Ein drahtloses
Beispiel für das in Preußen herrschende Schulleben
bieten die Verhältnisse in einem Dorfe des Kreises Sorau.
Dort verwaltet der „Preuß. Lehrerst.“ zufolge, seit nahezu
zwei Jahren ein Lehrer allein die dreiklassige Schule mit
142 Kindern. Seit dem 1. Januar ist der Lehrer nun
wegen Verdiensterhöhung beurlaubt, und zwei Nachbarlehrer
vertreten an je zwei Nachmittagen die Stelle.

Prinz Heinrich von Preußen und die Studentenschaft.

Berlin, 24. Jan. Auf einem Univeritätskommers
zu Ehren des Geburtsfestes des deutschen Kaisers in Kiel
hat Prinz Heinrich von Preußen an die Studenten eine
Ansprache gehalten, aus der wir einen vielerlei Bericht
folgendes entnehmen:

Schon ich, so führte der Prinz aus, in Ihre lebens-
lustigen Gesichter, so drängt sich mir die Frage auf: Wie
wird sich die Zukunft durch Sie gestalten? Vorher wurde
eines der schönsten Lieder gesungen, die des Menschen Herz
bewegen können: Deutschland, Deutschland über alles.
Warum geht uns Deutschland über alles? Wodurch ist
Deutschland groß geworden? Durch die Menschen, die in
Ihm geboren, die es hat aufzuwachen sehen und nicht zum
mindesten durch die kühnere Jugend. Was birgt das
Leben in sich? Ist es nicht eine Mahnung an alle, nament-
lich an die Jugend, daß das Vaterland Männer braucht,
die nicht nur mit Kriegswaffen, sondern auch mit geistigen
Waffen kämpfen können zum Ruhm des Vaterlandes.
Was aus Ihnen noch werden möge, welchen Weg Sie
auch gehen mögen, lassen Sie den Egoismus nicht auf-
kommen, sondern trachten Sie darnach, mit den geistigen
Waffen, die die Universität Ihnen in die Hand gibt, nicht
zu Ihrem eigenen Nutzen zu kämpfen, sondern zum Wohle
des ganzen Vaterlandes. (Appl.)

Ausland.

Omunden, 25. Jan. Die Herzogin Wera von
Württemberg ist heute mittag hier eingetroffen.

Bergamo, 25. Jan. Gestern abend ereignete sich
bei Ponte Tregno an der Abba ein Bergsturz. Die Ge-
birgsmasse, etwa 20.000 Kilogramm schwer, wälzte sich auf
eine Felswand am Ufer der Abba und begrub elf Personen.
Bei den Rettungsarbeiten sind bisher sechs lebend und einer
als Leiche unter den Trümmern hervorgezogen worden. Für
die Rettung der noch fehlenden vier Personen ist wenig
Hoffnung.

Rotterdam, 23. Jan. Man neigt zu der Annahme
hin, daß die vermissten Schiffbrüchigen größtenteils Eng-
länder bzw. Deutsche sind, weil, sofern bis jetzt bekannt
geworden ist, nur 2 Holländer darunter sind. Der Butter-
fabrikbesitzer Salomonshy aus Rotterdam ist der eine
derselben.

Paris, 26. Jan. Nach einer Depesche des Admirals
Philibert hat Mulay Hafid bei einer Fahrt des Meer
Reffa, 50 Kilometer von Settat, aufgestellt genommen.

Paris, 24. Jan. In Cherbourg finden gegenwärtig
in Anwesenheit einer Kommission des Marineministeriums
Übungen mit auf der Oberfläche des Meeres schwimmenden
Torpedos statt, welche die Torpedoboote inschleppen sollen,
sich gegen die Angriffe der nur einen geringen Tiefgang
besitzenden Torpedobootzerstörer zu verteidigen.

Petersburg, 25. Jan. Zur Lage in Persien.
Nach den hier vorliegenden Berichten ist die Lage in Persien
sehr ernst. Nach aus Teheran hierher gelangten Privat-
nachrichten soll sich Prinz Ferman Ferma ergeben haben.
Die persische Regierung ist gegenwärtig infolge der im
Land herrschenden Anarchie und infolge ihrer eigenen
völligen Unpopularität jeder Möglichkeit beraubt, Truppen
zu mobilisieren. Unter diesen Umständen muß mit immer
ärmeren Verwicklungen in den an Rußland grenzenden
Teilen Persiens als wahrscheinlich gerechnet werden.

Schastopol, 24. Jan. Die für die Marineverwaltung
hergestellte drahtlose Telegraphenverbindung mit
Odesa hat sich bewährt.

London, 24. Jan. Der Korrespondent der Evening
News in Haag von Holland meldet, daß die Schlagschiffe
mit den fehlenden Personen der „Amsterdam“ in Haag von
Holland eingetroffen ist.

Madrid, 23. Januar. Der König hat aus Anlaß
seines Namenstags 5 zum Tode verurteilte Personen begnadigt.

Erzbergbau auf Thajod. Aus Salontk, 21. v. M.,
wird der Zeit. Sig. geschrieben: Die Deutsche Minen-
gesellschaft Speidel (Hilal in Nagold), die im Juli
1903 auf der Insel Thajod ihre ersten Schürfsungen nach
Jahres vornahm, hatte in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit
Erfolge aufzuweisen. Schon im Juni 1904 wurden die
ersten 1300 t Erz verfrachtet. Es wurden weitere Minen
angelegt; im Jahre 1905 wurden bereits etwa 19.000 t,
in 1906 21.000 t Erz exportiert. In Gasteros wurden
vier Hochöfen und ein großes Magasin x. errichtet. Die
Gesellschaft fand im Verlaufe ihrer Arbeiten Spuren von
Kupfer, Antimon und Silber, doch erachtet es zweifelhaft,
ob ein Abbau dieser Erze lohnen würde. In 1907 wurde
eine moderne Erzwascherei in Betrieb genommen. Das
Jahr 1907 lieferte nun nicht die gleichen günstigen Aus-
beuteerträge wie bisher. Die Mine von Thajod mußte
aufgegeben werden, da sich keine weitere Rentabilität ergab,

